

# Türkische Post

NUMMER 229

30

Istanbul, Dienstag, 1. Okt. 1940

15. JAHRGANG

## Suner in Rom

Rom, 30. Sept. (A.A.n.Stefani)

Der spanische Innenminister Serrano Suner wird morgen (heute) vormittag um 10 Uhr in Rom eintreffen und in der Villa Madama absteigen. Graf Ciano wird zu Ehren des spanischen Gastes ein Frühstück geben. Am Abend wird Suner an einem Essen in engerem Kreise teilnehmen.

Die Besprechungen beginnen morgen. In den römischen Kreisen versichert man, daß die Besprechungen des spanischen Ministers mit den Männern der italienischen Regierung eine sehr große Bedeutung haben.

Rom, 30. Sept. (A.A.n.Stefani)

Graf Ciano ist heute früh in Begleitung des deutschen Botschafters von Mackensen nach Rom zurückgekehrt.

## Konstruktiv und defensiv

Tokio, 30. Sept. (A.A.n.Stefani)

Der Sprecher des Außenministeriums wies auf den unmittelbar aufbauenden Charakter des Berliner Paktes und auf seinen Charakter als *Defensiv am Bahnme hin*. Japan habe nicht die Absicht, irgendeine Macht anzugreifen oder herauszufordern. Der Sprecher weigerte sich, über die Möglichkeit des Abschlusses eines Nichtangriffspaktes zwischen Rußland und Japan eine Erklärung abzugeben.

Die Zeitung „Nisch Nisch“ betont in ihrer Stellungnahme zu dem Pakt, daß die Ziele der Regierung in der Verstärkung der Landesverteidigung und in der Befreiung von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von England und Amerika sowie in einer entscheidenden Aktion zur Ausrichtung der Beziehungen zu Rußland und schließlich in der Lösung der Chinafrage zu suchen seien.

Die Zeitung „Asah“ betont, die Klarheit des Paktes beweise, daß der Berliner Vertrag gegen keine Macht gerichtet sei.

## Geheimnisvolle Vorgänge bei Gibraltar

Tanger, 30. Sept. (A.A.n.Stefani)

Gestern vormittag fuhren zwei französische Torpedobootszerstörer durch die Meerenge von Gibraltar in die Richtung nach dem südlichen Atlantik. Einige Stunden später fuhr ein Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer, einem Schlachtkreuzer und vier Zerstörern, vermutlich Engländer, in derselben Richtung.

Ein französisches Flugzeug überflog dieses Geschwader und kehrte dann nach Französisch-Marokko zurück. Später startete ein englisches Wasserflugzeug von Gibraltar in die Richtung nach Französisch-Marokko.

## OKW-Bericht

Berlin, 30. Sept. (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und militärische Ziele von Bedeutung in England und Schottland wurden ohne Unterlaß fortgesetzt. Das Hauptziel dieser Angriffe bildeten London und Liverpool. Diese beiden Städte waren den Angriffen geschlossener Flugverbände und zahlreicher einzelner Flugzeuge ausgesetzt. Bedeutende Zerstörungen und große Brände zeigten auf wichtigen Zielen in den Hafengebieten dieser beiden Städte ihre Wirkung.

Auch in Südgland wurden zahlreiche Häfen angegriffen.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der gestrigen Nacht auf die Städte Aberdeen, Edinburgh und Leith in Schottland Bomben schweren Kalibers ab.

In Mittelengland wurde insbesondere eine bedeutende Waffenfabrik angegriffen. Eine Bombe schweren Kalibers verursachte sehr ernste Zerstörungen.

An der englischen Ostküste wurden zwei Geleitzüge zersprengt.

Berlin, 30. Sept. (A.A.n.DNB.)

Feindliche Flugzeuge flogen im Laufe der Nacht vom 29. zum 30. September nach Westdeutschland ein. Schwächere Kräfte wagten sich bis nach Mitteldeutschland und bis in die Umgebung von Berlin vor, ohne jedoch die Reichshauptstadt zu erreichen.

London, 20. Sept. (A.A.)

5 Offiziere und mehrere Männer der Besatzung des Unterseebootes „Shark“, das im Juni dieses Jahres untergegangen ist, und die man für vermisst hielt, sind vermutlich gefangen genommen worden.

## Türkische Rassenforschung

Frau Prof. A f e t : „Die Türken gehören zur weißen Rasse“. — „Anatolien seit den Anfängen der Zivilisation von Türken besiedelt“

Ankara, 29. Sept. (A.A.)

Die Untersuchungen der Regierung zur Feststellung der besonderen anthropologischen Kennzeichen des türkischen Volkes sind abgeschlossen und es sind grundsätzliche Ergebnisse festgestellt worden.

Die stellvertretende Vorsitzende der türkischen Vereinigung für Geschichtsforschung, Frau A f e t , die bereits zahlreiche Werke in türkischer und französischer Sprache über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, gab der Presse bemerkenswerte Einzelheiten über die Art und Weise, in der die Forschungen vorgenommen wurden, und über die erzielten Ergebnisse bekannt.

„Ich habe meine Studien über die türkische Rasse“, so sagte sie, „im Jahre 1936 begonnen. Meine erste Untersuchung galt der türkischen Frau. Vor dem Anthropologischen Kongreß in Bukarest habe ich einen Bericht über meine Feststellungen an 200 Frauen erstattet. Ich hatte den lebhaften Wunsch, diesen Versuch in größerem Maßstab zu wiederholen und ihn auf das ganze Land auszudehnen. Ataturk interessierte sich lebhaft für diese Fragen. Das hat die Erfüllung unserer Aufgabe wesentlich erleichtert. Auf seine Weisung hin hat es die Regierung übernommen, das Werk zu vollenden.“

Das Land wurde in 10 Zonen eingeteilt, und es wurden 10 Gruppen für die Forschungen eingesetzt. Zu jeder Gruppe gehörten ein Arzt, der Bezirkssarz und ein Beamter des Gesundheitsdienstes. Diese Leute nahmen an einem kurzen Kursus des Professors für Anthropologie an der Ankaraer Fakultät, Dr. Şevket Aziz Kansu, teil. Dann begaben sie sich nach Anatolien in die Gebiete, die ihnen angewiesen wurden. Ihre Tätigkeit erstreckte sich vom 19. Juni bis zum 31. Dezember 1937. Ihre Untersuchungsergebnisse wurden auf 64.000 Zettel eingetragen. Nach Entfernung derjenigen Blätter, die unvollständige oder irrtümliche Angaben enthielten, blieben noch 59.728 Zettel, die als Grundlage für die endgültigen Berechnungen dienten. Die auf diesen Zetteln enthaltenen Angaben bezogen sich auf 39.465 Männer und 20.263 Frauen. Für jede Person wurden 21 Maße, 6 sonstige Feststellungen und 4 demographische Bemerkungen notiert. Ich bewahre die Originalzettel für spätere Forschungen auf.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß so umfangreiche Feststellungen an einer so großen Zahl von Personen eine wertvolle Quelle für wissenschaftliche Arbeiten sind. Man wird noch jahrelang Material für Studien über die türkische Rasse daraus schöpfen können. Wenn ich recht unterrichtet bin, ist diese Enquête die wichtigste in der Welt, abgesehen von einer ähnlichen Untersuchung, die in Amerika durchgeführt wurde.

Die allgemeinen Ergebnisse dieser Untersuchung habe ich in meinem Buch und in meiner These festgehalten, die ich der Universität Genf vorgelegt habe.“

Frau A f e t nannte sodann viele Zahlen, deren Wiedergabe trotz des lebhaften Interesses, das sie bieten, an dieser Stelle zu weit führen würden. Sie schloß dann mit folgenden Worten:

„Ich möchte ganz besonders auf folgende zwei Punkte aufmerksam machen:“

1. Die Ergebnisse einer Untersuchung mit modernen wissenschaftlichen Methoden haben entgegen den falschen Ideen, die sich in der ausländischen Literatur finden, die Feststellung ermöglicht, daß die türkische Rasse in ganz eindeutiger Weise alle Merkmale der weißen Rasse aufweist.

2. Wir stellen fest, daß die türkische Rasse, die heute in Anatolien lebt, hier schon seit den Anfängen der Zivilisation ansässig ist und immer hier gelebt hat. Die Türken haben sich nicht erst, wie man allgemein annimmt, vom 11. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung an in Anatolien niedergelassen, sondern schon lange vorher, und zwar viele Jahrtausende vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung. Wir haben dies in der klarsten Form festgestellt, in dem wir uns gleichzeitig auf die Werke der Zivilisation und auf die Merkmale der von uns entdeckten Skelette stützen.“

Sayı 5 Kuruş. — Pazardan başka her gün çıkar. — İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. — Telgraf adresi: „Türkpost“-İstanbul. — Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı İşleri No. 44606. — Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Preis der Einzelpackung 5 Kuruş. — Erscheint täglich außer Sonntags. — Geschäftsführung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. — Drahtanschrift: „Türkpost“-İstanbul. — Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung 44606. — Postfach: İstanbul 1269.

## Warenankünfte aus Deutschland

Istanbul, 30. Sept.

Wie man aus hiesigen Handelskreisen erfährt, sind auf Grund des letzten türkisch-deutschen Handelsabkommens bereits in großem Umfange Waren aus Deutschland für die Türkei verladen worden. Es handelt sich besonders um Brückenkonstruktionen, Spundwandbohlen, Zigarettenpapier, Motorlokomotiven und Chemikalien. Wie ferner bekannt wird, sind zahlreiche deutsche Firmen um die beschleunigte Durchführung weiterer Lieferungen bemüht. In den Handelskreisen unseres Landes hat die Tatsache, daß die erwähnten Waren bereits in großem Umfange zur Verladung gekommen sind, eine große Befriedigung ausgelöst.

## Vortrag

Beyazit, 30. Sept. (A.A.)

Cevdet Kerim Ince dayı, Mitglied des Hauptvorstandes der Republikanischen Volkspartei, ist heute in Begleitung des Vali von Aydin, höherer Offiziere und des Bezirksinspektors der Partei hier eingetroffen und hielt im Volkshaus einen Vortrag über Fragen, die das Land betreffen. Der hervorragende Redner erläuterte die friedliche Politik, der die türkische Regierung und das türkische Volk stets treu bleiben, betonte dann jedoch, daß die Regierung und das Volk bereit seien, jedem Angriff Trotz zu bieten. Die Teilnehmer an dieser Versammlung hatten anlässlich dieses Vortrages erneut Gelegenheit, ihre unerschütterliche Treue zum Führer der Nation und zu den maßgebenden Staatsmännern zu betonen.

## Italienischer Bericht

Irgendwo in Italien, 30. Sept. (A.A.)

Bericht Nr. 115 des italienischen Hauptquartiers: Im östlichen Mittelmeer hat ein feindliches Unterseeboot einen kleinen italienischen Dampfer von 700 t torpediert. Das Torpedoboot „Cosenza“, das diesen Dampfer begleitete, griff das Unterseeboot mit Bomben an. Das U-Boot kam mit Schlagseite an die Oberfläche und ging dann unter. Die gesamte Besatzung des Dampfers wurde gerettet.

Eine Fliegerformation bombardierte ein feindliches Kriegsschiff-Geschwader an der Marmarica-Küste, und zwar trotz heftiger Abwehr der Schiffe, die eines unserer Flugzeuge abschossen. Feindliche Jagdflugzeuge stiegen von einem Flugzeugträger auf, der von unseren Fliegern angegriffen wurde. Drei feindliche Flugzeuge vom Muster „Hurricane“ wurden im Kampf abgeschossen.

Ein anderes Geschwader unserer Torpedoflugzeuge konnte gleichzeitig ein feindliches Schlachtschiff in der Nähe des Hecks mit einem Torpedo treffen. Das Schiff stoppte und wurde sofort von feindlichen Torpedobootszerstörern umgeben.

Ein drittes Flugzeuggeschwader belegte erneut die Lagergebäude und Speicher des Hafens von Haifa mit Bomben. Die feindlichen Jäger griffen drei unserer Flugzeuge an, die sich zum Kampf stellten und ein feindliches Flugzeug abschossen, das ins Meer stürzte.

In Ostafrika fanden feindliche Luftangriffe auf Burgava (Somaliland), Gura, Assab und Pascarrin statt. Ein Eingeborener wurde getötet.

Athen, 30. Sept. (A.A.n.Stefani) Das Marineministerium gibt bekannt, daß die wehrpflichtigen Männer der Klasse 1940, soweit sie der Marine angehören, sich in der Zeit vom 1.-6. Oktober zu stellen haben.

## Gandhis zweite Unterredung mit dem Vizekönig

Simla, 30. Sept. (A.A.)

Gandhi hatte heute eine zweite Unterredung mit dem Vizekönig. Er brach heute das Stillschweigen, das er seit zweieinhalb Tagen beobachtete, und er sah frisch und lebendig aus, als er sich in seiner Rikscha zum Vizekönig begab. Die Unterredung dauerte zwei Stunden und 45 Minuten. Gandhi beschloß, heute abend nach Warda abzureisen.

## Wie die Deutschen Narvik nahmen

Bericht eines norwegischen Obersten

Ueber die Kämpfe um Narvik ist viel geschrieben worden, jedoch nur wenig von den am Kampfe Beteiligten. Wir sind heute in der Lage, den der deutschen Zeitschrift „Die Aktion“ zur Verfügung gestellten interessanten Bericht des letzten norwegischen Kommandanten von Narvik, des Obersten Sundlo, auszugsweise zu veröffentlichen.

„Seit Mai 1933 bin ich Ortskommandant und damit der militärisch Verantwortliche in dieser Stadt gewesen. Als solcher vertrat ich stets meinen Vorgesetzten gegenüber folgenden Standpunkt:

Narvik ist nicht durch Infanterie zu verteidigen. Im Kriegsfalle ist mit dem Eindringen feindlicher Kriegsschiffe in den Ofotfjord zu rechnen. Wird Landungstruppen gegenüber Widerstand geleistet, so werden die Kriegsschiffe außerhalb der Reichweite der Infanterie mit Geschützen feuern. Darum muß der Fjord unter allen Umständen durch Festungsartillerie gesichert werden. Das ist nicht geschehen.

Die Ramsundbefestigungen draußen im Fjord wurden vor einem Menschenalter begonnen und nicht fertiggestellt. Als ich im Februar-März dieses Jahres die Festungswerke untersuchte, erfuhr ich, daß einige schwere Geschütze, die in einem Magazin waren und ursprünglich zur Befestigung des Ofotfjords aufgestellt werden sollten, nach Bergen kämen. In der Nähe von Narvik hatte man im Laufe des Winters zwei Blockhäuser als Maschinengewehrnester eingerichtet. Die Zahl der Blockhäuser wurde vergrößert.“

Die entscheidenden Tage gestalteten sich nach der Darstellung von Oberst Gundlo sehr dramatisch:

Montag, den 8. April

„Am Tage vor der Ankunft der Deutschen, war die militärische Lage im Gebiet von Narvik folgende: Zwei Maschinengewehrblockhäuser waren bemannt und feuerbereit. Im Hafen lagen die Panzerschiffe „Norge“ und „Eidsvoll“, draußen im Fjord einige Wachtschiffe und Unterseeboote. Die Artillerie von Narvik bestand aus einer alten Festungsanlage, die auf einem Eisenbahnwagen aufgestellt war. In Narvik lag dann auch noch eine Kompanie Infanterie, die mehrere Wochen lang Schützengräben gesprengt hatte, und eine schwache Flakbatterie. Ihr Kommandeur war zu einem Kursus auf dem Truppenübungsplatz Terningmoen abkommandiert und wurde durch einen Fähnrich vertreten. Auf dem Truppenübungsplatz Elvegaardmoen, etwa 15 km nördlich von Narvik, lag ein Bataillon des I. R. 13. Am Montag ereignete sich nichts Besonderes, nur am Abend begann es unruhiger zu werden. Nach der Ankunft der Deutschen machte ich einen genauen schriftlichen Bericht über die Geschehnisse mit Angabe der Uhrzeit.“

Montagabend um 22 Uhr wurde ich von der Divisionskommandantur von folgendem fernmündlich unterrichtet:

„Vom norwegischen Gesandten in London wird gemeldet, daß deutsche und englische Seestreitkräfte sich in der Nordsee auf dem Wege nordwärts befinden. Gegen Mitternacht können sie in Ofoten

erwartet werden. Auf die Deutschen wird geschossen, aber nicht auf die Engländer.“

Dann fragte die Divisionskommandantur: „Beabsichtigen Sie, Herr Oberst, das Bataillon in Elvegaardmoen nach Narvik zu ziehen?“

Darauf antwortete ich:

„Ich habe immer gemeint, daß Narvik mit Gewehren allein nicht gegen eine Flotte verteidigt werden kann und habe meine Ansicht heute nicht geändert. Das Bataillon wird nur die Stadt füllen und im Wege sein. Ich ziehe es darum nicht herunter und hole nur die Maschinengewehrkompanie.“

Nach einiger Zeit rief die Divisionskommandantur wieder an. Sie hatte mit dem Divisionskommandeur, General Fleischer, gesprochen, der sich in Finnmarken befand und befahlte, daß das in Elvegaardmoen befindliche Bataillon des I. R. 13 nach Narvik geführt werden sollte. Der General befand sich in Finnmarken und übenging vollkommen meine Ortskenntnis. Besser als irgendwie anderer wußte ich, in welcher Rattenfalle ich in Narvik war. Mein Regimentsstab suchte jetzt in größter Eile Quartiere für das Bataillon auf, das kurz nach Mitternacht eintraf und untergebracht wurde.

Dienstag, den 9. April 1940

Gegen 1 Uhr morgens teilte die Divisionskommandantur in Harstad terminmäßig mit, daß deutsche Streitkräfte bei Bolerne und im Oslofjord kämpften und daß deutsche Kriegsschiffe

auf dem Wege zum Ofotfjord seien. Ich hatte das Kapitän Askm, dem Befehlshaber der norwegischen Seestreitkräfte, mitgeteilt, der erwiderte:

„Ich habe die Meldung erhalten und kann mitteilen, daß wir nun hinausgehen.“

Auf dem Regimentsgeschäftszimmer waren in der Nacht anwesend: der Regimentsstab, der Kommandeur des I. R. 13 Major Spjeldner und die meisten seiner Kompaniechef. Die Lage war also folgende: Deutsche Seestreitkräfte drangen in den Ofotfjord ein. Ihnen auf den Fersen folgten englische Kriegsschiffe. Die Divisionskommandantur hatte folgenden Befehl erteilt: Narvik muß und wird gehalten werden. Es wird auf die Deutschen geschossen, aber nicht auf die Engländer. Diesen Befehl erhielt ich also am Tage vor der Ankunft der Deutschen in Norwegen.

Ich befahl Major Spjeldner, die Schützengräben im Süden und Westen der Stadt mit einer Schützenkompanie und einer Maschinengewehrkompanie zu besetzen und den Rest der Truppen in der Schule, wo er eine Befehlshütte hatte, bereitzuhalten. Der Major ging an die Durchführung des Befehls, während ich im Geschäftszimmer die erste Nachwache übernahm.

Gegen 5½ bis 6 Uhr morgens ging ich auf den Hof. Es war dichtes Schneetreiben. Da plötzlich dröhnte es, als wenn eine mächtige Schneewächte vom Dach stürzte. Das ganze Haus bekam einen Ruck. In diesem Augenblick wurde das Panzerschiff „Eidsvoll“ durch drei Torpedos versenkt, und im Hafen begann ein gewaltiges Geschützfeuer, während dessen die Deutschen auch das Panzerschiff „Norge“ versenkten. Einige Dampfer begannen zu brennen.

Ich hörte nun, daß deutsche Truppen im Hafen an Land gingen, und ging selbst herunter, um zu sehen, was das Bataillon Spjeldners unternahm. Der Major war dabei, sein Bataillon aufzustellen, und gab Anweisung, sich in Richtung auf den Hafen zu entwickeln, um die Deutschen zurückzujagen. Der Major sagte, er sei dabei, das Bataillon zu entwickeln. Die erste Kompanie sei bereits auf dem Vormarsch. In diesem Augenblick tauchten die ersten Deutschen auf. Mit Major Spjeldner zusammen ging ich hinunter, ihnen entgegen und winkte, sie möchten halten. Die Deutschen blieben stehen. Ich teilte mit, daß die norwegischen Truppen das Feuer eröffnen würden, wenn die Deutschen nicht sofort die Stadt räumen. Um ihnen die Zeit zu geben, sich einzuschiffen, gewährte ich eine Frist von 20 Minuten. Auf Ersuchen Major Spjeldners wurde die Frist auf 30 Minuten verlängert, weil der Major meinte, daß er diese Zeit brauche, um in sein Bataillon Ordnung zu bringen. Ich ging in das Regimentsgeschäftszimmer, rief die Division in Harstad an, erklärte die Lage und teilte mit, daß das Bataillon in wenigen Minuten angreifen und die Deutschen zurückwerfen würde. Gleichzeitig fragte ich, ob die Division etwas zu bemerken habe, und erhielt folgende Antwort:

„Sie sind am Spiel und haben die volle Verantwortung.“ Früher hatte mir die Division nie so bereitwillig freie Hand gegeben. Als wir aber nach Ausbruch des Krieges die Folgen all unserer Versäumnisse tragen mußten, stand es nichts im Wege, daß ich die volle und alles umfassende Verantwortung für alles kommende Unglück auf mich nähme.

Es dunkelte, als er ankam. Im Hause brannte kein Licht, aber die Tür war nicht verschlossen. Krüsemann stellte seinen Koffer ab und knipste das Licht an. Seinen Vater fand er in der Küche vor dem unberührten Abendbrot.

„N'abend“, sagte er. „Ich habe mich wieder entschlossen, hier draußen zu wohnen, Vater.“

„Meinetwegen“, entgegnete der Alte, ohne zu zögern.

Krüsemann stand einen Augenblick unschlüssig. Die Stille des Hauses bedrückte ihn plötzlich. Wie gut wäre es, dachte er, wenn hier wieder eine junge Frau einzöge — und Kinder dazu. Vielleicht würde das den Vater aus seiner Verbitterung herausreißen. Gleich morgen würde er mit Hanna über diese Dinge sprechen. Sicher würde sie gut zu seinem Vater sein.

Er gab sich einen Ruck und ging zur Tür. Werde eben meinen Koffer raufragen, und dann können wir ja zusammen Abendbrot essen, nicht?“

Keine Antwort. Krüsemann zögerte noch auf der Schwelle, aber der Vater rührte sich nicht. Krüsemanns Gesicht wurde traurig. Langsam ging er nach oben. Früher hatte er oft gemeint, der Vater hätte es um der Familie willen überwinden müssen. Heute tat er ihm aber nur leid. Für etwas büßen zu müssen, was man nicht verbrochen hatte, das war gewiß schwer. Und schuld an dem Unglück war der Vater sicher nicht. Es war nie seine Art gewesen, sich um eine Verantwortung zu drücken. Eher war er zu ehrlich und zu gewissenhaft. Und deshalb hatte es ihn auch so getroffen.

Krüsemann blieb eine Weile mitten in seinem Zimmer stehen. Ihm wurde wohler. Mit guten, weichen Armen umfingen ihn all die vertrauten Gegenstände seines Zimmers. Die Bilder lächelten ihn von den Wänden an, und im Dorf spielte jemand auf der Handharmonika. Krüsemann nickte froh vor sich hin und beschloß, sehr gut zu seinem Vater zu sein. Hier war doch seine Heimat, trotz allem, was passiert war. Wenn es in den unteren Räumen auch leer und tot war, hier in seinem Zimmer war, al's tief lebendig. Jeder Stuhl, jeder schadhafe Fleck an der Tapete, jeder Kratzer an dem polierten Kleiderschrank. Ja, er war einfach zu Hause. In der Stadt war er es nie richtig gewesen. Die Miets-

häuser waren kalt und unpersönlich, oft hatte man Angst vor ihnen. Unruhig lief man rum, und freute sich, wenn ein anderer Mensch einem über die leeren Stunden hinweghieß. Nein, es war nicht gut gewesen, sich vom Dorf in die Stadt zu verpflanzen. Hier in Süderbrook gab es kleine leeren Stunden. Da waren die vielen Bekannten und Freunde, die er alle von früher her kannte, da waren der Wald, die Wiese und das Moor — jeder Weg und jede Koppel mit tiefen Erinnerungen an früher.

Krüsemann war glücklich, daß er wieder zu Hause war. Und auch Hanna würde sich hier wohl fühlen. In der Kammer nebenan würden sie schlafen. Das Zimmer war schräg und hatte viele Winkel und geheime Ecken. Aber das war ja gerade das Schöne. Und wenn man morgens aufwachte, sah man direkt in den Wald mit seinen Farbenwundern und Köstlichkeiten hinein. Ja, es würde Hanna gefallen. Und es würde sie nicht mehr stören, wenn hinter dem Wald die Züge rollten. Krüsemann lächelte über ihre kleinen Ängste und nahm sich vor, schon heute Abend mit seinem Vater über seine Braut zu sprechen.

Sie saßen am Abendbrottisch. Krüsemann schob seinem Vater immer wieder die Schüsseln zu und schmierte ihm sogar ein paar Brote. Schließlich sah der Alte mißtrauisch auf.

„Was ist denn los, wie? Hast du etwa ein Anliegen?“

„Nein, Vater“, entgegnete Krüsemann erschrocken und fügte murmelnd hinzu: „Ich will nur, daß du es gemütlicher hast.“

„Daß ist vorbei!“ erwiderte der Lokomotivführer schroff. „Und es hat auch keinen Zweck mehr.“ — Er verstummte und sah seinen Sohn eine Weile scharf an. „Ihr — habt einen Diebstahl im Zug gehabt.“

„Ja. Ein Schmuckkoffer ist gestohlen worden.“

„Warst du wachsam genug? Warst du an deinem Platz?“

„Ich tat meinen Dienst wie immer, Vater.“

„Und wo stecktest du, als der Diebstahl passierte?“

„Ich hob gerade einer Frau die Handtasche auf. Sie war ihr hingefallen, und der ganze Inhalt rollte im Gang rum.“

„So — du hast einer Frau die Handtasche auf —? So ist's richtig!“

Ich ging also wieder zum Bataillon, um zu überwachen, daß es richtig entwickelt würde, und traf dort den deutschen Kommandeur, Generalleutnant Dietl, der mit seinem Stab in der vordersten Linie vorrückte. In Begleitung des Generals war auch der deutsche Konsul in Narvik. General Dietl sagte:

„Sie dürfen es nicht zum Blutvergießen kommen lassen. In diesem Augenblick haben wir Dänemark besetzt, wir sind ebenfalls die Herren über Oslo, Christiansund, Stavanger, Bergen und Drøntheim. Hier in Ofoten ist eine Division an Land gegangen. Elvegaardmoen ist besetzt, ihre beiden Panzerschiffe sind versenkt. Im Hafen liegen 10 Torpedojäger und davor liegen 2 Schlachtkräfte. Sie haben keine Möglichkeit mehr. Ich bitte Sie auf das eindringlichste, ich schließen zu lassen.“

Ich machte mir ein Bild von der Lage. Die norwegischen Soldaten, die ich sah, spazierten umher und guckten sich die fremden Truppen erstaunt an. Zum Teil hatten sie sich um die deutschen Truppen versammelt, um sie anzusehen. In den Straßen ringsumher stand alles voll von Zivilpersonen und Kindern. Kein Mensch schien einen Begriff davon zu haben, daß wir im Krieg waren.

Und in all diese Menschenmassen sickerten die deutschen Kolonnen hinein, Handgranaten in den Fäusten, die Gewehre schußfertig und mit unheimlicher, geschäftsmäßiger Sachlichkeit in ihrem ganzen Auftreten. Beim ersten Schuß würde eine Menge unschuldiger Zivilisten eine sichere Beute des Todes gewesen sein. Darum saget ich dem deutschen Generalleutnant:

„Ich übergebe die Stadt.“

Das Unglück konnte schon groß genug sein. Zwei Panzerschiffe mit mehreren hundert jungen Menschen an Bord waren vernichtet. Sollte man jetzt auch noch die ganze Stadt zerstören und Mengen von Menschenleben vernichten lassen, ohne die geringste Möglichkeit zu haben, die Deutschen wieder hinauszutragen? Gegenüber einigen Torpedojägern mit ihren Schnellfeuergeräten und einer Besetzung von mehreren tausend Mann konnte ein Infanteriebataillon nicht viel ausrichten.

Ich rief den Divisionskommandeur General Fleischer in Finnmarken an und teilte mit, daß ich die Stadt übergeben hatte. Der General nahm das sehr ungern auf, wirkte hysterisch und bemerkte unter anderem, jetzt sei die Gesamtmobilmachung befohlen worden.

Ich bemerkte, daß ich nicht recht begriffe, wie man sich das denke, nachdem die Deutschen den Truppenübungsplatz und die Magazine des Regiments besetzt hätten. Der General hatte offenbar die Nervenspannung nicht vertragen, er erklärte, ich solle das nötige Archivmaterial mitnehmen und Major Spjeldners Bataillon nachdrücken, der von ihm Befehl bekommen habe, sich durchzuschlagen.

Das Gespräch wurde dann beendet, indem ein deutscher Generalstabsoffizier ins Geschäftszimmer kam und erklärte, daß Ferngespräche nicht geführt werden dürften, und daß ich und die anderen Offiziere im Geschäftszimmer im Hause bleiben müßten. Wir waren Gefangene, erst in Narvik und dann später 2½ Monate auf dem Björnefjell.“

„Man darf als Schaffner doch nicht unhöflich sein —?“

Der Alte kniff die Augen zusammen: „Besser wäre es gewesen, wachsam zu sein, als sich um Frauen zu kümmern! Dann hättest du den Dieb vielleicht erwischt und wärst ausgezeichnet worden.“

Krüsemann erwiederte nichts. Er hatte erst sagen wollen, daß er seiner Braut behilflich gewesen sei. Aber dazu war jetzt wohl nicht der richtige Moment. Sein Vater sah ihn wieder durchdringend an.

„Ein Krüsemann muß sich bei der Bahn auszeichnen, versteht du! Muß der erste und letzte im Dienst sein! Begreifst du das?“

„Ja, Vater.“

„Handle also danach! In den Zügen, wo du Dienst hast, wird nicht gestohlen. Ein Krüsemann sieht alles! Genau wie ich damals gesehen habe, daß die Einfahrt frei war.“

Schweigen. Krüsemann hatte aufgehört zu essen und starre auf seinen Teller. Die Augen des Vaters irrten hilflos umher, als suchten sie etwas. Sein Atem ging schwer und keuchend —.

„Damals — als das Unglück passierte — wurde auch ein Koffer im D-Zug gestohlen —“, sagte er dann mit flüsternder Stimme.

Krüsemann erschrak von neuem. Fassungslos sah er seinen Vater an. Warum — warum sagst du das?“

„Weil beide Diebstähle am 21. September geschahen. Genau fünf Jahre liegen dazwischen.“

Krüsemanns Augen weiteten sich noch mehr. Der Alte suchte noch einen Augenblick in seinem Gesicht, dann erlosch das Flackern, sein Kopf sank vorüber, und die Lippen flüsterten dumpf: „Ich weiß auch nicht — warum“.

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Nesriyat Müdürü: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptgeschäftsführer: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“-Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Cadde 59.

Horn-Verlag, Berlin SW 11

## Es rollen die Räder

ROMAN VON GEORG BÜSING

(17. Fortsetzung)

„Und was für eine Frau Kunigunde Paliske, geborene Kulicke. Sie hatte das Pech, zweimal bei einem Ladendiebstahl erwischt zu werden. Und nun beschäftigt sie sich am Neuenwall mit Abvermieten.“

„Ja — und?“

„Nichts besonderes weiter. Komisch finde ich nur, daß Hanna Hohn, die wirklich reizende Modezeichnerin, bei Kulicke's Tante in Pension ist.“

„Du glaubst, daß der Kulicke und die Hohn —?“

„Glauben soll man bei der Polizei gar nichts, lieber Kruse. Auffällig ist mir nur die Handtasche der jungen Dame. Sie hatte zuviel niedliche Kleinigkeiten darin, als sie ihr im „Gang des D-Zuges“ vor dem Schaffner Krüsemann entfiel.“

„Woher kennst du denn den Inhalt?“

„Von dem alten Lür Hogrefe. Er erzählte der Toilettenfrau, was der Krüsemann alles für Dinger hatte aufzusuchen müssen. Und ich stand zufällig dabei.“

„Donnerwetter, einleuchtend! Wollen wir die beiden nochmal verhören?“

„Nicht so störmisch, lieber Freund. Weswegen wollen wir sie früher beunruhigen, als es notwendig ist?“

Als Krüsemann am späten Nachmittag nach Hause kam, traf er nochmals so härt mit Klara Schiller aufeinander, daß er kurzerhand seine Koffer packte und auszog. Um in Zukunft vor allen Wirtinnen sicher zu sein, beschloß er, wieder in sein Zimmer nach Süderbrook zu ziehen. Die Zugverbindungen nach Hamburg waren gut, und mit seinem Vater würde er schon fertig werden. Vielleicht tat es dem Alten auch gut, daß er etwas Gesellschaft erhielt.

</

## Wirtschaftsteil der Türkischen Post

### Der Außenhandel im August 1940

In Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über den türkischen Außenhandel im August 1940 ist aus dem Bericht des Zentralbüros für Statistik in Ankara noch nachzutragen: Die Einfuhr im August 1940 war zum zweiten Mal in den Monaten seit Beginn des europäischen Krieges

größer als die Ausfuhr. Zum zweiten Mal ist in diesem Zeitraum die monatliche Abrechnung für die Türkei passiv gewesen.

Im Einzelnen hat sich der Außenhandel seit Beginn des Jahres 1940 wie folgt gestaltet:

Monat	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Januar	5.010.560	10.807.652	9.095.696	11.725.030
Februar	5.533.688	11.430.867	8.937.972	8.963.001
März	7.418.171	16.468.285	12.522.481	9.467.139
April	6.741.258	10.037.421	9.856.842	9.227.147
Mai	9.104.049	12.140.187	15.027.560	10.459.882
Juni	6.801.848	5.800.405	12.862.995	7.657.257
Juli	3.964.316	5.027.043	13.125.329	8.048.893
August	4.533.977	3.161.662	12.608.441	8.036.098
Zusammen	49.107.867	74.741.222	94.038.576	73.584.447

Die Ausfuhr betrug demnach im August 1940 3,16 Mill. Tpf. gegen 8,04 Mill. Tpf. im August 1939, die Einfuhr 4,53 Mill. Tpf. gegen 12,61 Mill. Tpf. Der Außenhandel ist somit stark zusammengezrumpft. Während im Vorjahr noch 20,65 Mill. Tpf. umgesetzt wurden, erreichte der Umsatz im Außenhandel des August 1940 nur noch 7,69 Mill. Tpf. Die Verringerung gegenüber dem Vorjahr beträgt also 12,96 Mill. Tpf. Die obige Aufstellung bestätigt ferner, daß die Schrumpfung des Außenhandels besonders seit der Mittelmeersperre stattgefunden hat, d. h. seit dem Augenblick, wo Großbritannien und Frankreich sowie auch Italien als Abnehmer türkischer Waren sehr stark zurücktreten. Das Gleiche gilt für die Einfuhrseite des türkischen Außenhandels, obwohl hier, wie die Uebersicht zeigt, die Schrumpfung nicht so stark in Erscheinung tritt. Hier muß man schon das Vorjahr zum Vergleich heranziehen, wenn man erkennen will, daß die Einfuhr zurückgegangen ist. Während 1939 in den ersten acht Monaten für 94,04 Mill. Tpf. eingeführt wurden, beträgt die Einfuhr der ersten acht Monate 1940 nur 49,11 Mill. Tpf. Sie hat sich mit einem Rückgang um 44,93 Mill. Tpf. also nahezu halbiert. Die Ausfuhr hat sich demgegenüber trotz des scharfen Rückganges in den letzten Monaten in ihrer Gesamtheit in den

ersten acht Monaten 1940 im Vergleich zum Vorjahr nicht nur besser gehalten, sie hat sich sogar noch leicht um 1,16 Mill. Tpf. erhöht. Sie betrug 74,74 Mill. Tpf. gegen 73,58 Mill. Tpf. in den ersten acht Monaten 1939.

Durch den scharfen Rückgang der Einfuhr bei stabil bleibender Ausfuhr hat sich die Handelsbilanz naturgemäß recht günstig gestaltet, wie aus der folgenden Uebersicht hervorgeht:

	Bilanz des türkischen Außenhandels (in Tpf.)	
	1940	1939
Januar	+ 5.797.092	+ 2.628.074
Februar	+ 5.897.179	+ 25.029
März	+ 9.050.114	- 3.055.342
April	+ 8.296.163	- 629.695
Mai	+ 3.036.138	- 4.567.678
Juni	- 1.001.443	- 5.205.738
Juli	+ 1.062.727	- 5.076.436
August	- 1.372.315	- 4.572.343
Zusammen	+ 25.633.355	- 20.454.129

Während die Augustbilanz mit 1,37 Mill. Tpf. passiv war, ergaben die ersten acht Monate einen Ausfuhrüberschub von 25,63 Mill. Tpf. gegen eine Passivität der Handelsbilanz von 20,45 Mill. Tpf. in den ersten acht Monaten 1939. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist jedoch fast ausschließlich auf die Drosselung der Einfuhr zurückzuführen.

Über den Anteil der wichtigsten Länder am türkischen Außenhandel gibt die folgende Uebersicht Auskunft:

#### Außenhandel der Türkei nach Ländern im August 1940

Länder	Mengen in kg — Wert in Tpf. — Anteil in %						
	Einfuhr	Menge	Wert	%	Ausfuhr	Wert	%
Deutsches Reich	279.160	411.782	9,08	396.687	670.872	21,22	
Belgien-Luxemburg	606.467	52.120	1,15	—	—	—	
Bulgarien	5.631.087	157.757	3,48	246.804	64.611	2,04	
Tschecho-Slowakei	202.367	194.807	4,30	1.089.644	249.002	7,88	
Finnland	—	—	—	163.765	167.024	5,28	
Frankreich	42.416	48.581	1,07	91.500	2.425	0,08	
Großbritannien	533.130	458.160	10,10	11.125	10.777	0,34	
Schweiz	20.651	36.744	0,81	92.941	75.506	2,39	
Italien	1.747.145	820.430	18,11	64.630	112.213	3,55	
Lettland	600.035	139.873	3,08	196.613	48.135	1,52	
Ungarn	707.667	331.731	7,32	1.120.476	254.584	8,06	
Rumänien	12.916.096	1.015.798	22,40	376.283	119.654	3,78	
UdSSR	2.590.904	49.002	1,08	—	—	—	
Jugoslawien	172.176	24.827	0,55	1.868.435	126.341	4,00	
Griechenland	677.869	115.027	2,54	1.979.461	203.431	6,43	
Zypern	—	—	—	1.026.000	47.722	1,35	
Aegypten	2.622.839	100.505	2,22	30.555	11.587	0,37	
Vereinigte Staaten	1.339.441	247.938	5,47	18.414.372	809.823	25,61	
Australien	68.057	75.672	1,67	—	—	—	

Nach dieser Aufstellung hat sich Rumänien mit einem Anteil von 22,40% an die Spitze der Einfuhrländer im August 1940 geschoben, dicht gefolgt von Italien mit einem Einfuhranteil von 18,11%. Das Deutsche Reich lieferte allein 9,09% der türkischen Einfuhren; rechnet man Belgien-Luxemburg als von Deutschland besetzte Gebiete und vor allem die ehemalige Tschecho-Slowakei dazu, so ergibt sich ein Einfuhranteil des von Großdeutschland bewirtschafteten Raumes von 14,53%. Demgegenüber beträgt der Einfuhranteil Großbritanniens 10,10% und der Frankreichs nur 1,07%. Ungarn hat sich mit einer Beteiligung von 7,32% an der türkischen Augusteinfuhr stärker in den Vordergrund geschoben und steht noch vor den Vereinigten Staaten, die nur 5,47% der türkischen Einfuhr lieferten. Auffällig ist der hohe Einfuhranteil Lettlands.

Auf der Ausfuhrseite stehen die Vereinigten Staaten mit einer Uebernahme von 25,61% der türkischen Ausfuhr im August 1940 an der Spitze. Deutschland folgt dichtauf. Es übernahm 21,22% der türkischen Augustausfuhr. Rechnet man die 7,88% der von der ehemaligen Tschecho-

Slowakei übernommenen Ausfuhren dazu, so übertraf der Anteil des Großdeutschen Reiches selbst den der Vereinigten Staaten, und das Reich stand in der türkischen Augustausfuhr an erster Stelle. Den nächstgrößten Anteil hielt Ungarn mit 8,06%, gefolgt von Griechenland mit 6,43 Prozent, Finnland mit 5,28%, Jugoslawien mit 4% und Rumänien mit 3,78%. Italiens Ausfuhranteil sank auf 3,55%, während Großbritannien mit 0,34% und Frankreich

mit 0,08% praktisch als Abnehmer türkischer Waren im August 1940 ausfielen.

Bei dieser Länderaufstellung werden die Auswirkungen des Krieges im Mittelmeer auf den türkischen Außenhandel besonders deutlich, vor allem auf der Ausfuhrseite, während auf der Einfuhrseite die anscheinend noch vorhandenen Zoll-Lager an britischen und französischen Waren die Lage etwas anders erscheinen lassen.

Eine Uebersicht über die ersten acht Monate zeigt, daß in diesem Gesamtzeitraum auch keineswegs die Westmächte die Führung im türkischen Außenhandel hatten. Es waren beteiligt (in %):

Länder	Einfuhr	Ausfuhr
Deutsches Reich	13,47	8,53
Tschecho-Slowakei	2,71	4,42
Frankreich	3,67	8,85
Großbritannien	13,15	11,56
Italien	16,34	23,41
Rumänien	12,78	9,33
Vereinigte Staaten	14,38	14,27

oder 2,18%, Oliven für 0,06 Mill. Tpf. oder 1,90 Prozent, Galläpfel für 0,05 Mill. Tpf. oder 1,60 Prozent, Valex (Eichel-Extrakt) für 0,08 Mill. Tpf. oder 2,67%, Baumwolle für 0,04 Mill. Tpf. oder 1,22%. Unter den sonst aufgeführten Ausfuhrposten wurden als gestrichen bezeichnet: Schwämme, andere tierische Erzeugnisse, zubereitete Felle, Wolle, Ziegenhaare, Roggen, Hirse, Kanariensamen (Alpiste), Gerste, Schwarzerste, Hafer, Spelz, Kichererbsen, Bohnen, Saubohnen, Linsen, Weizenmehl, Rosinen, getrocknete Aprikosen, Pfirsiche und Äpfel, Apfelsinen, ungeschälte Haselnüsse, ungeschälte und geschälte Mandeln, ungeschälte und geschälte Walnüsse sowie andere Nußfrüchte, Kastanien, Trockenpasten und Fruchtkuchen aller Art, Baumwollsaat, andere Pflanzensamen, Sesamöl, Niebwurz und Raute sowie Galgant, Süßholz, Süßholzextrakt, Lumpen aller Art, Meerschaum, Schmieröl, Kupfererz, Blei, Zink, Antimon, Borax, Quecksilber und Molybdän. Sehr gering war die Eier- und Fischausfuhr. Auch die Ausfuhr von Seidenkokons und Seidenabfälle trat stark zurück. Die Ausfuhr von Trockenfeigen beschränkte sich auf einen Betrag von rund 11.000 Tpf., die von Olivenöl auf rund 14.000 Tpf. Auch die Ausfuhr von Flachs und Hanf war nur sehr gering. Als ein Sammelposten von 0,40 Mill. Tpf. oder 12,76% der Ausfuhr werden „andere Waren“ bezeichnet. (Fortsetzung folgt)

## DIE BESTEN WEISSWAREN

Bett-Tücher

Bettdecken

Kissen

Handtücher

Tischtücher

Socken u. Strümpfe

Wischtücher und

Küchentücher

bei

**ZAHARIADIS**  
BEYAZ BLANC

ISTIKLAL CADDESI 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland  
Verlangen Sie Preisliste!

Ankauf von Chinin  
für 1 Mill. Tpf.

Zwecks Einfuhr von Chinin in genügenden Mengen hat der Koordinationsausschuß beschlossen, gemäß Art. 22 des Nationalen Schutzgesetzes Nr. 3780 dem Roten Halbmond zum Ankauf von Chinin einen Kredit in Höhe von 1 Million Türkpfund zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschuß des Koordinationsausschusses wurde vom Ministerrat in der Sitzung vom 21. 9. 1940 angenommen und durch Verordnung Nr. 2/14401 in Kraft gesetzt.

6 Millionen  
für den Ankauf von Baumwolle

</

## AUS ISTANBUL

### Wiedereröffnung des Stadttheaters

Das Stadtttheater beginnt heute wieder mit seinen Vorstellungen. Im Schauspielhaus (Tepebaşı) wird heute abend um 20.30 Uhr der „Othello“ gegeben. In der Lustspiel-Abteilung (im „Französischen Theater“) wird ein heiteres Stück geben, das den Titel „Yalı Uşağı“ trägt.

Die Theaterleitung hat dafür Sorge getragen, daß dem Publikum nach den Vorstellungen Autobusse nach allen Stadtteilen zur Verfügung stehen.

Wir empfehlen unseren Lesern, die von jetzt ab wieder regelmäßig erscheinenden Ankündigungen des Theaters im Anzeigenteil unserer Zeitung zu beachten.

### Aus dem Programm des Ankaraer Rundfunk-Senders

Dienstag, 1. Oktober

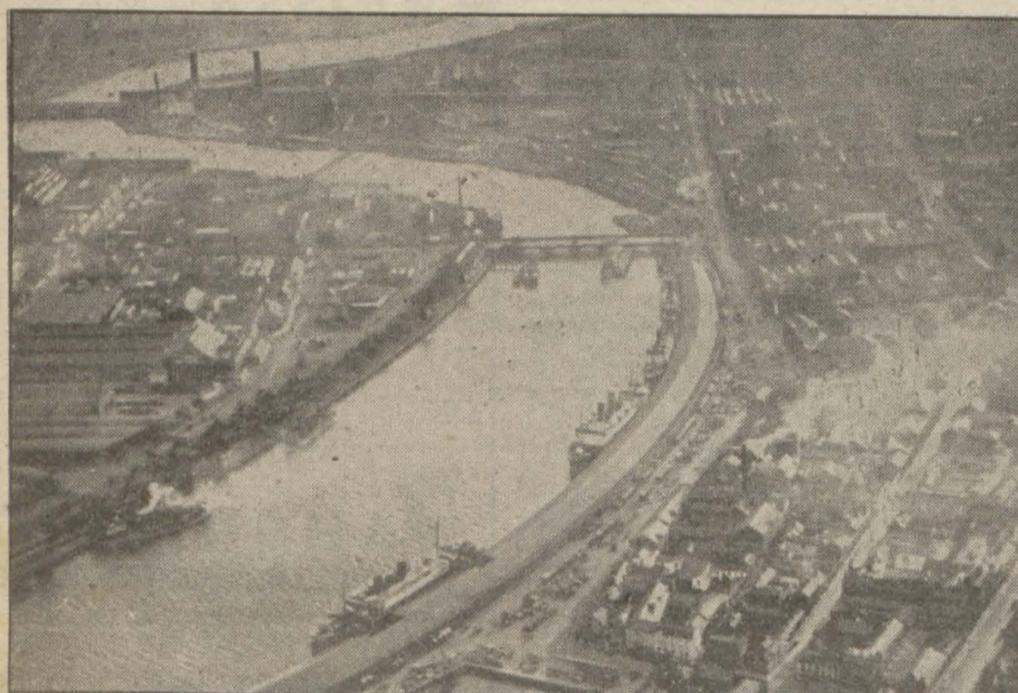
19.00 Richard Strauß, Sonate für Geige und Klavier  
21.45 Konzert des Radio-Salonorchesters  
Türkische Musik: 12.33, 19.45, 20.45  
Schallplattenmusik: 13.20, 18.03, 23.00  
Nachrichten: 12.50, 19.30, 22.30

### Meldpflicht für Ausländer

In seiner Sitzung vom 17. 9. 1940 hat der Ministerrat — wie seinerzeit gemeldet — entsprechend einem Antrag des Innenministeriums vom 24. 8. 1940 und gemäß Gutachten des Außenministeriums vom 14. 9. 1940 beschlossen, die „Meldpflicht innerhalb von 24 Stunden“ laut

### Instandsetzung der „Yeşil Türbe“ in Bursa

Um die berühmte „Yeşil Türbe“, das Grabmal Sultan Mohammeds I. in Bursa vor Verfallschäden zu bewahren, wurde ein größerer Beitrag für Instandsetzungsarbeiten ausgesetzt. Die Arbeiten dürfen noch vor Beginn des Winters begonnen werden.



Das Industriegebiet von Belfast, der Hauptstadt des unter englischer Herrschaft stehenden Teiles der irischen Insel, wurde kürzlich von deutschen Flugzeugen das erstmal bombardiert

### Schmerzlicher Verlust

Mit großem Bedauern erfahren wir, daß die Gattin des bekannten Tabakgroßhändlers Nuri Akif Akev,

### Frau Ikbal Akev,

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am gestrigen Montag im Deutschen Krankenhaus verschieden ist.

Aus Anlaß des Hinscheidens der Frau Akev, die alle Vorzüge des Frauentums in ihrem zarten und schwachen Körper vereinigte, sprechen wir allen Angehörigen der Familie Akev, vor allen Dingen dem Gatten der Dahingeschiedenen, Nuri Akev, sowie dem Sohne, Hasan Akif Akev und der Tochter Mesrure, die in den letzten Lebenstagen ihrer Mutter nicht bei ihr sein konnte, unser tiefempfundenes Beileid aus.

Die sterbliche Hülle der Verstorbenen wird am heutigen Dienstag um 14 Uhr von der Wohnung der Familie in Şişli, Mahitap sokağı, Refik Bey Apt. ab nach dem Familiengrab im „Asrı Mezarlık“ überführt und dort beigesetzt.

### Breitschwanz, Persianer, Persianerklaue sortiert für Mäntel Besatzfelle in grosser Auswahl

ALMAN KÜRK ATELYESİ  
DEUTSCHE KÜRSCHNER-WERKSTÄTTE  
KARL HAUFFE  
Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 288 — Telefon: 42843

Absatz 1 des seinerzeit abgeänderten Art. 16 des Gesetzes Nr. 3529 über den Aufenthalt und das Reisen der Ausländer in der Türkei auch auf private Gäste (Hususi misafirler) auszudehnen. Die darauf bezügliche Verordnung Nr. 2/14396 wurde im Staatsanzeiger vom 27. September 1940 veröffentlicht und ist damit in Kraft getreten.

## AUS ANKARA

### Rückkehr der Flieger nach Ankara

Die Flieger und Fallschirmspringer des Flugzeugvereins, die — wie gemeldet — in mehreren Städten der südlichen Landesteile ihre Leistungen gezeigt hatten, sind nunmehr nach Ankara zurückgekehrt. Die Flieger haben auf ihrem letzten Rundflug insgesamt 2.500 Flugkilometer zurückgelegt.

### Rundfunkempfänger für die Landbevölkerung

Wie die Anatolische Nachrichtenagentur aus Diyarbakır meldet, hat das dortige Halkevi beschlossen, einige Dörfer der Umgebung mit Rundfunk-Empfangsgeräten zu beliefern, um zur Aufklärung und Fortbildung der ländlichen Bevölkerung beizutragen.



Vor den Zollschränken in Bellegarde an der deutsch-französischen Demarkationslinie.

### Aus der Istanbuler Presse

N. A. Küçük betont in der Zeitung „Hakkıat“, angesichts der letzten Entwicklung des Krieges, der nach dem Abschluß des Dreierpaktes die Tendenz zeige, sich über den ganzen Erdball zu verbreiten, sei den Völkern die Möglichkeit geboten worden, in der verhältnismäßig geklärten gegenwärtigen Lage ihre Stellung besser zu überblicken und ihre Haltung zu bestimmen. Darin liege die politische Bedeutung des neuen Bündnisses zwischen Deutschland, Italien und Japan.

A. Daver befaßt sich in der Zeitung „İkdam“ mit der Möglichkeit des spanischen Kriegseintritts und meint, Deutschland und Italien seien bemüht, das Tor des Mittelmeeres zum Atlantischen Ozean in die Hand zu nehmen, und sie werden deshalb mit allen Mitteln versuchen, Spanien in den Krieg zu treiben. Das spanische Volk, das kriegsmüde sei und sich den Verwicklungen fernhalten wolle, würde einem größeren Elend als in der Zeit der inneren Kriege ausgesetzt sein, wenn es trotz aller Bedenken dennoch an der Seite der Achsenmächte in den Krieg ziehe.

Benice verneint im „Son Telegraf“ die Möglichkeit des sofortigen Ausbruchs eines neuen Weltkrieges nach dem Abschluß des Militärbündnisses zwischen Berlin, Rom und Tokio und meint, daß die USA, die Engländer weiterhin unterstützen und gleichzeitig bemüht bleiben würden, ihre Rüstungen zu ergänzen. Es sei desgleichen zu erwarten, daß auch die Sowjetunion eine abwartende Haltung einnehmen und sich nach den Vereinigten Staaten von Amerika orientieren würde.

Über den Widerhall des Dreierpaktes in der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von

Amerika schreibt Z. Sertel in der Zeitung „Tan“, daß die Moskauer Regierung nach einem von der Tass-Agentur weitergegebenen Aufsatz in der „Prawda“ entschlossen zu sein scheine, weiterhin ihre Neutralität zu wahren, obwohl die Einnahme Japans in den gegenwärtigen Konflikt den politischen Stand Rußlands, das bekanntlich die chinesische Nationalregierung gegen Japan weitgehend unterstützt, erheblich erschwere. Die Vereinigten Staaten von Amerika würden sich aus den Drohungen durch Japan nichts machen und voraussichtlich mit allen Machtmitteln versuchen, die Eroberung der französischen, englischen und niederländischen Besitzungen durch die Japaner zu verhindern, was an sich zum Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und USA führen könnte.

Velid widmet seinen heutigen Aufsatz in der Zeitung „Tasvirî Efka“ den Verhaftungen früherer Staatsmänner in Frankreich durch die Regierung Pétain und meint, daß die begonnenen Verhandlungen gegen die einstigen Lenker der französischen Staatspolitik sicherlich sehr interessante Phasen bieten werden.

In der Zeitung „Vatan“ stellt Yalman in einem Aufsatz über den Dreierpakt und die Sowjets fest, daß die Tradition des gegenseitigen Vertrauens zwischen der Türkei und der Sowjetunion einen starken Wall gegen das Übergreifen des Krieges auf neue Gebiete bilden.

Über die Auflösung des Balkanbundes führt H. C. Yalçın in der Zeitung „Yeni Sabah“ aus, daß der Balkanpakt Bulgarien, das gegen einige seiner Nachbarn mancherlei Wünsche hegte, gezwungen hätte, sich ruhig zu verhalten, doch habe er niemals den Fehler begangen, die Selbstachtung des bulgarischen Volkes zu verletzen und eine unfreundliche Politik gegen Bulgarien zu verfolgen.

### Hans Walter Feustel

Galatakai 45 — Tel. 44848 — Telegr. „Alster“

SCHIFFAHRT  
SPEDITION  
PASSAGEN

Sammelverkehre ganz per Land nach

Wien-München-Berlin-Frankfurt a. M.

mit promptem Anschluß nach allen deutschen Plätzen, dem Protektorat, der Schweiz, Holland und Skandinavien

### Kleine Anzeigen

#### Vertreter-Firma

sucht Dactylo, die Deutsch und Maschinenschreiben gut beherrscht. Vorstellung: Galata, Bahtiyar Han Nr. 7, (1231)

#### Junges Ehepaar mit Kind

sucht möblierte Wohnung (3-4 Zimmer) mit Zentralheizung in Ayazpaşa. Angebote unter Nr. 1253 an die Geschäftsstelle des Blattes. (1253)

#### Perfekte Stenotypistin

Französisch und Deutsch in Wort und Schrift, deutsche Stenographie beherrschend, flinke Maschinenschreiberin, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen unter „Perfekt 1252“ an die Geschäftsstelle des Blattes. (1252)

### Perserteppich-Haus

Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi

İstanbul, Mahmut Paşa,

Abed Efendi Han 2-3 Tel. 22433-23408



### STADTTHEATER

SCHAUSPIEL-ABTEILUNG  
(Tepebaşı)  
„Othello“  
um 20.30 Uhr.

### LUSTSPIEL-ABTEILUNG

(Französisches Theater)  
„Yalı Uşağı“  
um 20.30 Uhr.

### DIE KLEINE ANZEIGE

in der „Türkischen Post“ hilft Ihnen auf billigste und bequeme Weise, wenn Sie Hauspersonal suchen, Ihre Wohnung wechseln wollen, Sprachunterricht nehmen oder irgend welche Gebrauchsgegenstände kaufen oder umtauschen wollen.

### Kirchen und Vereine

#### Teutonia-Bücherei

Die Ausgabestunden sind regelmäßig Montags von 18 bis 19.30 Uhr.